



Generalversammlung der Roche Holding AG

4. März 2014

Ansprache von Severin Schwan
Vorsitzender der Konzernleitung

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, meine Damen und Herren


Auch von meiner Seite ein herzliches Willkommen zur diesjährigen Generalversammlung.

2013 war für Ihr Unternehmen in verschiedener Hinsicht ein sehr erfolgreiches Jahr. Ich möchte heute auf zwei Themen eingehen:

- Erstens: die finanziellen Ergebnisse für das Jahr 2013 sowie den Ausblick für das laufende Geschäftsjahr.
- Zweitens: unser neues Medikament gegen Blutkrebs. Ich würde Ihnen gerne die Erfolgsgeschichte von Gazyva etwas näher bringen.

Zum ersten Thema. Wir berichteten am 30. Januar bereits ausführlich über unsere Jahresergebnisse. Lassen Sie mich die wichtigsten finanziellen Ergebnisse zusammenfassen.

Geschäftsergebnisse

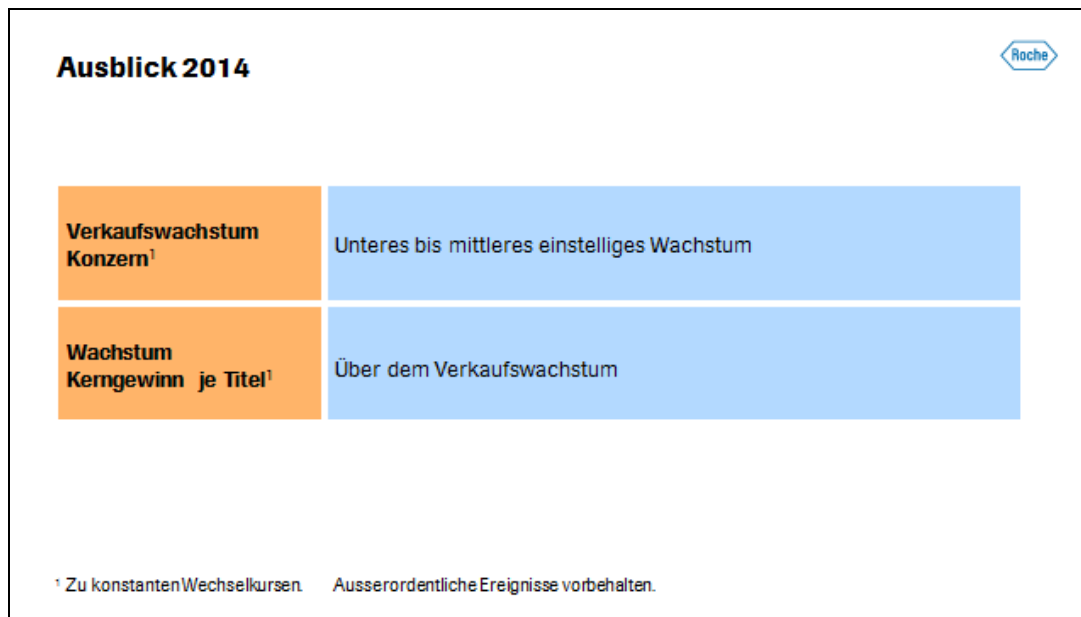
2013: Ausgezeichnetes Gesamtergebnis				
<i>Finanzielle Ziele erreicht</i>				
In Mrd. CHF	2013	2012	Wachstum in %	
			CHF	lokal
Verkäufe	46,8	45,5	+ 3	+ 6
- Pharma	36,3	35,2	+ 3	+ 7
- Diagnostics	10,5	10,3	+ 2	+ 4
Kernbetriebsgewinn	17,9	17,2	+ 4	+ 8
Kerngewinn je Titel (CHF)	14,27	13,49	+ 6	+ 10

Wir haben die für das Jahr 2013 gesteckten Ziele erreicht, ja zum Teil übertroffen:

- Die Konzernverkäufe sind insgesamt währungsbereinigt um 6% gestiegen.
- Das Wachstum der Pharmaverkäufe lag mit 7% klar über dem Markt. Eine starke Nachfrage verzeichneten neben den etablierten auch die neu eingeführten Krebsmedikamente sowie die Medikamente in den Bereichen Immunologie und Augenheilkunde.
- Auch die Verkäufe der Division Diagnostics wuchsen mit 4% erneut schneller als der globale Markt für In-vitro-Diagnostik. Wesentliche Impulse kamen hier (wiederum) von Professional Diagnostics, dem grössten Geschäftsbereich der Division.
- Da die Verkäufe schneller wuchsen als die Betriebskosten, erhöhte sich der Kernbetriebsgewinn des Konzerns um 8%.
- Der Kerngewinn je Titel erhöhte sich darüber hinaus sogar um 10%. Entscheidend hierfür waren das starke operative Geschäft sowie die geringeren Finanzierungskosten dank des weiteren Schuldenabbaus im vergangenen Jahr.

Wie Sie auf der Abbildung sehen, sind die Zuwachsraten in Schweizer Franken aufgrund der ungünstigen Wechselkursentwicklung tiefer ausgefallen.

Wie sieht der (finanzielle) Ausblick für 2014 aus?

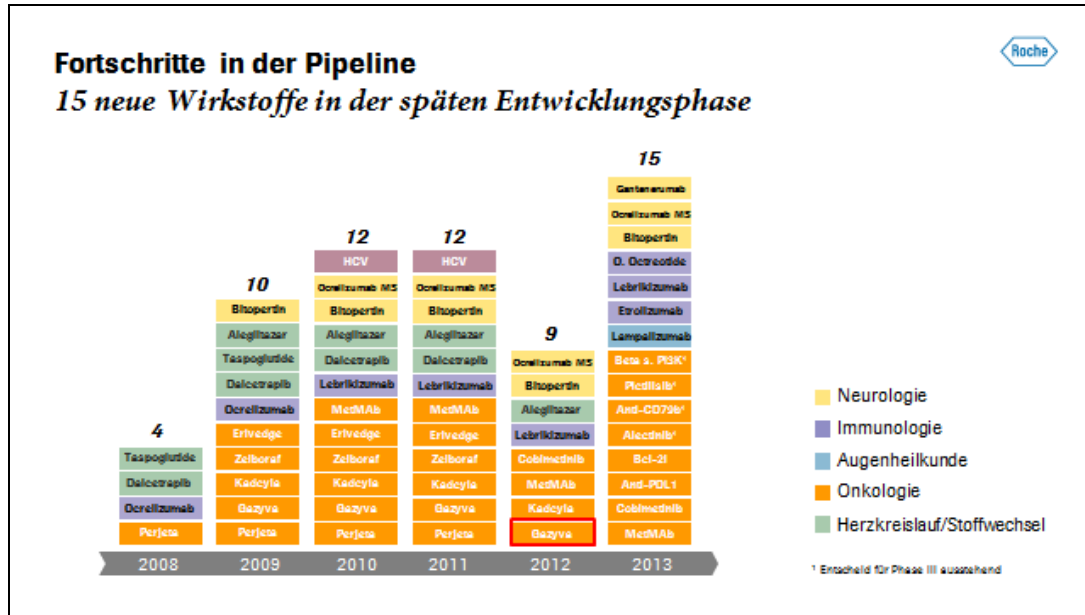
Ausblick 2014

Für das laufende Jahr rechnen wir (zu konstanten Wechselkursen) mit einem Verkaufswachstum im unteren bis mittleren einstelligen Bereich. (Dies trotz des Patentablaufs für zwei unserer Medikamente – Xeloda und Valcyte – in diesem Jahr).

Und wir streben erneut ein Wachstum des Kerngewinns je Titel an, das über der Zunahme der Verkäufe liegt.

Auf dieser Basis wird Roche – wie Herr Humer erwähnte – auch für 2014 an der attraktiven Dividendenpolitik festhalten.

Pipeline



Die Grundlage unseres Erfolgs ist und bleibt der klare Fokus auf Innovation. Sehr wichtig für die Zukunft ist daher auch die Entwicklung unserer Produktpipeline. Ende 2012 befanden sich 9 neue Wirkstoffe in der späten klinischen Entwicklung; Ende 2013 waren es 15 – so viele wie noch nie!

Und damit komme ich zum **zweiten Teil** meiner heutigen Rede: Gazyva, ein Wirkstoff, der Ende 2012 nur ein „Kästchen“ in der Pipeline war und 2013 für Furore sorgte. Gazyva ist das erste in den USA als „Therapiedurchbruch“ eingestufte Präparat, das die Zulassung erhalten hat.

Gazyva wurde nicht nur früher als erwartet zugelassen, Gazyva ist auch ein Medikament mit einer besonderen Geschichte.

Gazyva

Gazyva
Die Erfolgsgeschichte



1997	2001	2003	2005	2013
Glycoengineering von Antikörpern: Erste Arbeiten	Gründung von Glycart (Spin-off ETH)	Neuer CD20-Antikörper	Roche akquiriert Glycart	Zulassung von Gazyva







Gazyva ist eine *Schweizer* Erfolgsgeschichte.

Sie fing jedoch vor rund 20 Jahre in *Kalifornien* an. Damals arbeitete Pablo Umaña, der „Vater“ von Gazyva, im Rahmen seiner Doktorarbeit (am California Institute of Technology) an der Entwicklung der Methode, die heute zum Erfolg von Gazyva führte – dem sogenannten Glycoengineering von Antikörpern.

Von Kalifornien wechselte Pablo zur ETH Zürich (Schweiz), wo er seine Arbeit fortsetzte. 2001 gründete er das kleine Biotech-Unternehmen Glycart, als Spin-off der ETH.

Zum damaligen Zeitpunkt war bereits klar, dass monoklonale Antikörper wichtige Waffen im Kampf gegen Krebs und andere Erkrankungen sein können, weil sie ganz spezifisch an schädliche Zellen andocken und diese zerstören können.

Pablo Umaña und sein Team hatten nun entdeckt, wie man Antikörper durch Glycoengineering noch wirksamer machen kann. Dabei werden dem Antikörper Zuckerketten hinzugefügt, die

wiederrum das Immunsystem des Menschen aktivieren. Die natürlichen Abwehrzellen des Körpers werden sozusagen mit „süssen“ Antikörpern „geködert“.

Pablo Umaña wollte die Methode jedoch nicht an „irgendeinem“ Antikörper testen. Er wollte (wie schon andere vor ihm) ein Molekül finden, das es mit Roche's führendem Medikament, MabThera/Rituxan, einem Antikörper gegen Blutkrebs, aufnehmen konnte.

(MabThera/Rituxan erzielt einen Jahresumsatz von 7 Milliarden Franken und ist damit unser meistverkauftes Medikament; drei Millionen Patienten wurden bislang mit dem Biopharmazeutikum behandelt.)

Pablos Mut zum Risiko wurde belohnt. Bereits zwei Jahre später (2003) war der geeignete Antikörper gefunden, der mit Glycoengineering verändert werden sollte: Wie MabThera/Rituxan bindet dieser Antikörper ebenfalls an das Protein CD20, das sich in grossen Mengen auf der Oberfläche bösartiger B-Zellen (den weissen Blutkörperchen) befindet.

Nur wenige haben an den Erfolg eines weiteren CD20-Antikörpers geglaubt; und auch Glycoengineering wurde sehr skeptisch gesehen. Nicht so bei Roche – unsere Wissenschaftler haben schon früh erkannt, dass diese Methode das Potenzial hat, Leben zu retten. 2005 akquirierten wir das kleine Start-Up-Unternehmen in Schlieren bei Zürich.

Was macht Gazyva nun so besonders? Wieso wurde es von der FDA als „Theapiedurchbruch“ bezeichnet und letztes Jahr im Eilverfahren bewilligt?

Um das zu erläutern, muss ich Ihnen erst einen kurzen Einblick in das Krankheitsbild geben.

Chronische lymphatische Leukämie (CLL)

Symptome

- Lymphknotenschwellungen
- Leber- und Milzvergrößerung
- Fieber
- Gewichtsverlust
- Hautblutungen und blasse Haut
- Wiederholte Infekte

Normales Blut

Leukämie

Leukämiezelle

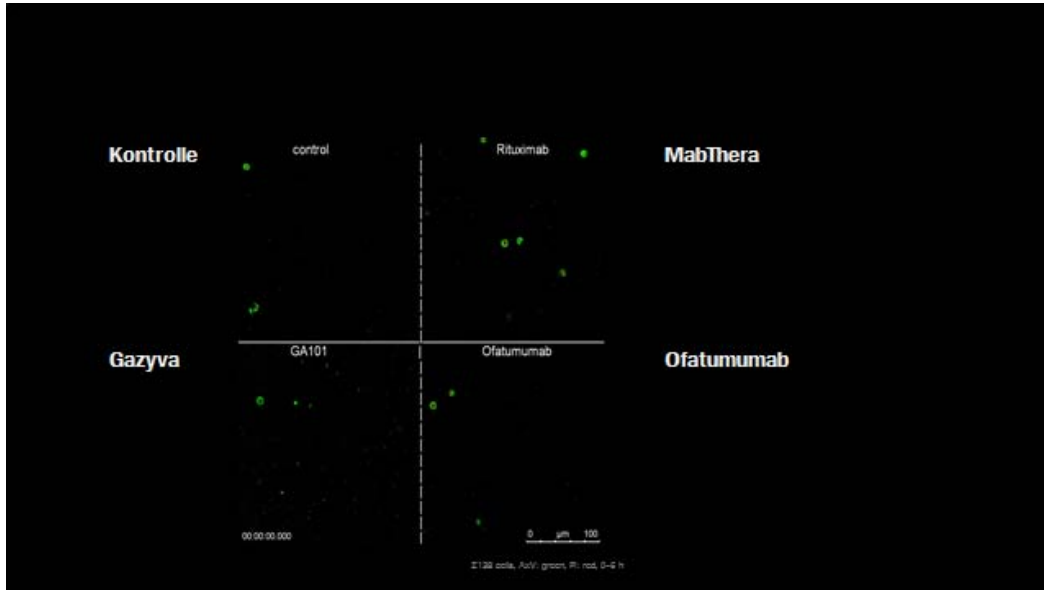
Die chronische lymphatische Leukämie (kurz CLL) ist eine der häufigsten Arten von Blutkrebs und tritt meist bei älteren Menschen auf. Weltweit sterben jährlich rund 75'000 Menschen an dieser Form der Leukämie.

Die Krankheit entwickelt sich schleichend und wird – bevor Symptome auftreten – häufig nur zufällig entdeckt. Zu diesen zählen geschwollene Lymphknoten, Leber-/Milzvergrößerungen, Müdigkeit, Fieber, Hautblutungen sowie häufige Infektionen.

Bei CLL kommt es zu einer Häufung abnormer, bösartiger weisser Blutkörperchen, welche gesunde Blutzellen aus dem Blutkreislauf verdrängen und dadurch deren Anzahl reduzieren (gut sichtbar hier *rechts* im Bild).

Weisse Blutkörperchen schützen vor Infektionen. Da die krebstartigen Zellen aber nicht richtig funktionieren, leiden die Patienten häufiger an Infektionen, (die dann oft letztlich zum Tod führen.)

Mit Gazyva wurde ein erheblicher Fortschritt erzielt. Der folgende kleine Film spricht für sich:



Wir sehen durch ein Mikroskop auf vier Petrischalen, alle mit denselben Krebszellen und drei verschiedenen Antikörpern versetzt: Gazyva, MabThera/Rituxan und ein Konkurrenzprodukt. (Die vierte Petrischale dient nur zur Kontrolle.) Ausserdem haben wir zwei Farben zugegeben: Grün leuchtet auf, wenn ein Antikörper eine Krebszelle finden und andockt. Rot leuchtet auf, wenn der Antikörper die Krebszelle abtötet. (Rot ist also das, was wir sehen wollen; bei diesem Experiment bedeutet rot „gut“.)

Achten Sie bitte besonders auf die Petrischale links unten mit (dem Antikörper von) Gazyva.
(Film)

Dieser im Zeitraffer aufgenommene Film zeigt sehr eindrücklich die besondere Stärke von Gazyva auf – dieser Antikörper findet nicht nur die Krebszellen, er tötet sie auch besonders effektiv ab.

Was dies für CLL-Patienten und ihre Familien bedeutet, zeigen die nächsten Bilder eindrücklich.

Gazyva bei CLL
Überzeugende Studienresultate¹



Vor erster Behandlung 24 Stunden später



Zeit, bis Krankheit wieder fortschreitet, verdoppelt sich im Schnitt auf **2 Jahre**

Leukämie bei ~ **30%** der Patienten nicht mehr nachweisbar

¹ CLL-Patienten mit Begleiterkrankungen.

Der Amerikaner Tommy Lamb nahm als einer der (weltweit) ersten Patienten an der Gazyva-Studie teil. Seine Lymphknoten waren, vor allem am Hals, durch die Krebserkrankung stark geschwollen. Nur 24 Stunden nach der ersten Dosis Gazyva war Tommy Lamb nicht wiederzuerkennen: die durch die grosse Anzahl von Leukämiezellen massiv geschwollenen Lymphknoten waren sichtbar zurückgegangen. Tommy Lamb ist auch heute noch wohlauf.

Bei 30% der Studienteilnehmern war die Leukämie am Ende des Behandlungszyklus nicht mehr nachweisbar – diese Ergebnisse haben nicht nur in der Fachwelt für Begeisterung gesorgt, sondern auch bei Roche und natürlich an unserem kleinsten Standort in der Schweiz, in Schlieren.

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

Das ist es, was wir mit wissenschaftlichen Spitzenleistungen zum Wohle der Patienten meinen.

Unsere heutige Stärke und die guten Perspektiven sind in nicht geringem Masse auch das Verdienst unseres Verwaltungsratspräsidenten. Unter seiner Leitung ist Roche zum führenden Unternehmen in den Bereichen Biotechnologie, Onkologie und in der In-vitro-Diagnostik aufgestiegen.

Herr Hoffmann wird später noch die Verdienste von Franz Humer würdigen. Ich möchte Dir aber schon jetzt, lieber Franz, auch von meiner Seite ganz persönlich und auch im Namen der Konzernleitung und aller Mitarbeitenden von Roche herzlich danken.

Roche ist kerngesund: Wir verfolgen mit der Fokussierung auf Innovation sowie auf die Bereiche Pharma und Diagnostik eine klare Strategie; wir befinden uns in einer starken finanziellen Position; wir verfügen über eine der vielversprechensten Produktpipelines in der Industrie, und wir haben ausgezeichnete Mitarbeitende, denen ich an dieser Stelle für Ihren ausserordentlichen Einsatz danken möchte.

Und damit übergebe ich das Wort wieder an Franz Humer.